



Wohl den Gerechten, aber wehe dem Gottlosen

„Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird; denn sie werden die Frucht ihrer Taten genießen. Wehe dem Gottlosen! Ihm geht es schlecht; denn was er mit seinen Händen getan hat, das wird ihm angetan werden!“ (Jes 3,10-11).

Dieser Text ist wie die Wolkensäule Israels; er beinhaltet eine helle und eine dunkle Seite. Für die Gottesfürchtigen zeigt er die helle Seite – „Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird“ – und die dunkle Seite wird den Bösen aufgezeigt – „Wehe dem Gottlosen! Ihm geht es schlecht.“ Beiden wird, wie ihr seht, vergolten werden, sowohl den Gerechten als auch den Gottlosen. Hier aber besteht ein gewaltiger Unterschied: Der eine bekommt den Lohn der Gnade, der andere den der Gerechtigkeit.

Ich beginne mit den zuerst Erwähnten dieser beiden: „Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird.“

Diese Schriftstelle wurde zu einer sehr traurigen und unheilvollen Zeit geschrieben, wie ihr es am Beginn des Kapitels nachlesen könnt. „Den Helden und den Kriegsmann, den Richter und den Propheten, den Wahrsager und den Ältesten“ nimmt der Herr hinweg. Das war für die Kirche Gottes in Jerusalem eine sehr betrübliche Zeit. Wird der Richter weggenommen, wo ist dann Gerechtigkeit zu finden? Wird der Prophet beseitigt, wo wird es noch ein Wort Gottes geben? Der gesamte Staatskörper stürzte in den Ruin und verfiel der Korruption. Nun, zu diesem traurigen Zeitpunkt wollte Gott, dass dieser Text verfasst wird, und er erscheint wie ein Regenbogen in den Wolken. Gott wollte, dass seine Leute



inmitten der Bedrängnisse getröstet werden. „Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird.“

In diesen Worten steckt folgende große Absicht: Wie immer sich Dinge in der Welt entwickeln, den Gerechten wird es gut gehen. Dies ist eine Weissagung aus Gottes eigenem Mund, deshalb müssen wir darüber nicht streiten. Es ist Gottes eigene Weissagung: „Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird.“ Ich könnte weitaus mehr Schriftstellen anführen, möchte aber ein Beispiel aus Prediger 8,12 nennen: „... so weiß ich doch, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten.“ Ich *weiß* es; es ist ein goldener Grundsatz, der nicht diskutiert werden muss. „Es wird denen gut gehen, die Gott fürchten.“

Um dies darzulegen, müssen wir erstens fragen: Wer ist hier gemeint, wenn vom Gerechten gesprochen wird? Nun gibt es eine dreifache Gerechtigkeit. Erstens, eine *gesetzesmäßige* Gerechtigkeit. In diesem Sinne wurde Adam als gerecht erfunden, als er die Kleider der Unschuld trug. Adams Herz stimmte dem Gesetz Gottes vollkommen zu, wie ein gut ausgeführtes Ziffernblatt an den Lauf der Sonne angepasst ist. Diese Gerechtigkeit wurde aber verwirkt und verloren.

Ferner gibt es die *sittliche* Gerechtigkeit. Somit wird jemand als gerecht beurteilt, der sich mit sittlichen Tugenden ziert, der weise, wahrhaftig und beherrscht ist, und der gemäß dem üblichen Standard der Sittlichkeit lebt.

Dann gibt es die *evangeliumsgemäße* Gerechtigkeit, und sie ist es, die ich hier meinte. Diese evangeliumsgemäße Gerechtigkeit ist eine zweifache. Sie ist eine imputative Gerechtigkeit; das bedeutet, dass die Gerechtigkeit Christi uns angerechnet wurde. Geliebte, diese Gerechtigkeit ist ebenso wahrhaftig wie die unsrige, um uns zu rechtfertigen, wie sie auch die des Christus ist, um sie uns zu schenken. Außerdem ist sie eine Gerechtigkeit der Implantation, was nichts anderes bedeutet, als dass der Same der Gnade und die Beschaffenheit der Gnade in das Herz eingepflanzt wurden. Die Heiligkeit wird in einen Menschen eingepflanzt und macht ihn zum Teilhaber der göttlichen Natur. Das zeigt auf, was es bedeutet, vor Gott gerecht zu sein – eine Gerechtigkeit der Imputation und eine Gerechtigkeit der Implantation.